

D O K U M E N T A T I O N

über die

Bildungskonferenz

am 24.04.2007 in der Realschule Stadtmitte

THEMA:

**Zukunftsschule Mülheim-Eppinghofen –
Bessere Chancen für unsere Kinder ?!**

Begrüßung und Eingangsstatement

Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld begrüßt die zahlreichen Anwesenden und bekennt sich zur Zukunftsschule als Schule mit besseren Chancen für die Kinder.

Der Weg von der Dienstleistungs- zur Bildungsgesellschaft erfordere eine Bildungsoffensive und Angebote zusätzlicher Qualifikationen. Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld stellt die Überlegungen in den Gesamtzusammenhang aller Reaktionen auf den demografischen Wandel. Geleitet von der Überzeugung, dass die Ergebnisse der PISA-Studien nicht nur den Lehrern, Schulen und Kindern neue Anstrengungen und Arbeitsweisen abverlangen, sondern auch den Eltern, ermögliche die Zukunftsschule einen Systemwechsel. Dieser trage mit dazu bei, Mißerfolge der Vergangenheit zu verhindern.

Bereits seit dem Jahre 2005 werde an dem Projekt „Zukunftsschule“ gearbeitet. Durch die wissenschaftliche Begleitung und die Beteiligung des Schulministeriums und der Bezirksregierung in den unterschiedlichen Phasen der Planung seien viele Akteure und Entscheidungsträger einbezogen worden. So sei die Unterstützung von Schulministerin Sommer durch begleitende Beratung zugesagt. Kontrovers werde noch die von den Bildungsexperten angeregte Ergänzung der standortbezogenen Konzeption um einen Realschulzweig diskutiert.

Auf die bereits geäußerte Kritik zur Beteiligung privater Partner reagiert die Oberbürgermeisterin mit dem Dank an die Firma HOCHTIEF und an Frau Dr. Grimm. Ohne die Kooperation wäre das Projekt nicht denkbar.

Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld bittet Frau Dr. Grimm (HOCHTIEF Construction AG) und Herrn Thomas Konietzka (Stadtkanzlei), den Besuchern das Projekt vorzustellen.

Präsentation des Projektstandes Zukunftsschule

Frau Dr. Grimm und Herr Konietzka stellen die Module, die Indikatoren und die standortbezogene Konzeption der Zukunftsschule Mülheim-Eppinghofen anhand einer Power-Point-Präsentation vor. Sie erläutern den Zeit- und Projektplan, die Projektentwicklung unter Mitwirkung einer Vielzahl von Fachkräften, die geplante Finanzierung und die nächsten Schritte.

Die Präsentation steht [hier](#) als pdf.-Datei zum download zur Verfügung.

Podiumsdiskussion

Nach dem Vortrag nehmen einige der beteiligten Fachkräfte zu dem Mehrwert einer Zukunftsschule für ihr Berufsfeld Stellung und

beantworten unter der Moderation von Frau Dr. Grimm Fragen aus dem Plenum.

Frau H. Küßner ist Leiterin der Tageseinrichtung für Kinder „MenschensKinder“ in der Zunftmeisterstraße. Diese Einrichtung soll zur Bruchstraße verlegt werden. Frau Küßner informiert die Anwesenden darüber, dass ihre Einrichtung in ehemaligen Schulräumen über mehrere Etagen verteilt untergebracht ist. Durch die baulichen Vorgaben können nur eingeschränkte Angebote realisiert werden. Bei einem Neubau an einem neuen Standort würden pädagogische Ideen und Visionen realisiert werden können.

Frau L. Schallwig, Leiterin der Abteilung Jugendarbeit im Amt für Kinder, Jugend und Schule, beschreibt die engere und übergreifende Zusammenarbeit der Träger als große Chance. Gegenwärtig sei vor Ort häufig nur eine isolierte, auf die jeweilige Institution bezogene Tätigkeit, möglich. Das könne geändert werden.

Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld sieht aus Schulträgersicht viele bildungspolitische Mehrwerte, die sich aus den bisherigen Erläuterungen erkennbar ergeben.

Herr M. Bahr als Leiter der Gemeinschaftsgrundschule am Dichterviertel verspricht sich bessere Möglichkeiten, durch ein neues Raumkonzept einen geänderten Unterricht durchzuführen. Durch die unmittelbare Nähe der vielen Akteure sei eine bessere Zusammenarbeit möglich.

Herr N. Rahn leitet die Hauptschule Bruchstraße. Er verbindet mit seinem Kollegium große Erwartungen an das Projekt, denn neue Räume ermöglichen eine bessere Arbeit; und die Vernetzung bringe Vorteile.

Als Leiter des Sozialamtes beschreibt *Herr K. Konietzka* eine Entwicklungskette: Aus einer gelingenden Bildung erwächst eine gelingende Erziehung und daraus folgt eine gelingende Vermittlung auf dem Ausbildungsmarkt. Ausgebildete Bürger bedürfen dann keiner weiteren öffentlicher Unterstützung. Um dieses angestrebte Ziel zu erreichen, wird der Kommunale Sozialdienst (KSD) eine Anlaufstelle in der Zukunftsschule erhalten und somit niederschwellige Beratung anbieten können.

Auf die Frage aus dem Plenum, wann denn der Mehrwert entstehen werde, denn die Realisierung des Planes werde dauern, antwortet Herr Bahr, dass man nicht mit der „Stunde 0“ beginne. Die Zukunftsschule werde sich, aufbauend auf bereits Bestehendem, entwickeln.

Es wird auf die noch zu klärende Erweiterung um einen Realschulzweig Bezug genommen und unter Hinweis auf die demografische Entwicklung gefragt, warum nicht auch über andere Schulformen (z. B. Gymnasium)

nachgedacht worden sei. Die Oberbürgermeisterin sagt zu, diese Frage mit in die politische Diskussion zu nehmen. Dabei müsse berücksichtigt werden, dass die Landesregierung am gegliederten Schulsystem festhalte.

Aus dieser Einlassung ergibt sich aus dem Plenum heraus die Wahrnehmung, dass an der gegliederten Schule festgehalten werde und es keine Gemeinschaftsschule geben werde. Das Neue sei daher wohl nur der gemeindenahe Standort vieler Angebote.

Es wird gefragt, welchen Mehrwert denn die Fa. HOCHTIEF habe. Frau Dr. Grimm beschreibt das Projekt als Pilotprojekt für die HOCHTIEF Construction AG. Das Unternehmen starte eine Marketingoffensive und wolle neue Entwicklungen anstoßen. In der Produktentwicklung lerne auch HOCHTIEF durch die Realisierung des Projekts Zukunftsschule Mülheim-Eppinghofen.

Eine weitere Frage bezieht sich auf den integrativen Ansatz der Zukunftsschule: Die Grundschule sei eine Schule des gemeinsamen Lernens, d.h., es werden auch Kinder mit Behinderungen unterrichtet. Um keinen Bruch in der Schülerkarriere zu verursachen, solle überlegt werden, auch die Tageseinrichtung für Kinder integrativ zu führen. Im Bezirk hält bereits die evg. Tageseinrichtung Klöttschen ein Angebot für behinderte Kinder vor. Es wird zugesagt, den weiteren Bedarf zu prüfen.

Nachdem die Frage des Mehrwertes für die Fa. HOCHTIEF beantwortet ist, wird sie ergänzt um die Frage, welche Funktion das Unternehmen in der Umsetzungsphase haben werde. Frau Dr. Grimm antwortet, dass die weitere Begleitung sichergestellt werden soll. Dieses Modellprojekt unterscheide sich von anderen in der Kooperation eines partnerschaftlichen Managements von Frau Dr. Grimm und Herrn Th. Konietzka. Herr K. Konietzka ergänzt, dass die Vernetzung der operativen Inseln im Quartier zu einer Verantwortungsgemeinschaft führen werde. Außerdem sei geplant, das Projekt wissenschaftlich zu begleiten.

Aus Sicht der GEW wird sich für bisher benachteiligte Kinder ein Mehrwert ergeben. Deshalb sei die Zukunftsschule zu begrüßen. Erstaunlich sei, dass das erweiterte Angebot keine Mehrkosten erfordere. Dies könne nur durch die geänderte Bewirtschaftung begründet sein. Es stelle sich deshalb die Frage, ob die Bewirtschaftung intern oder extern erfolge. Diese Entscheidung, so Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld, sei noch nicht getroffen worden. Es sei aber klar, dass die Betriebskosten für neue Gebäude immer im Vergleich zu alten Gebäuden geringer seien. Herr Th. Konietzka ergänzt, dass der Berechnung die anerkannten betriebswirtschaftlichen Parameter des Facility-Managements zugrunde gelegt wurden.

Das Behandlungs- und Frühförderzentrum des Gesundheitsamtes liege in unmittelbarer Nähe zum Projektstandort. Daher werde angeregt, über eine Einbindung in die Zukunftsschule nachzudenken.

Die Frage aus dem Plenum, ob der Einsatz von regenerierbaren Energien geplant sei, wird von Herrn Th. Konietzka und Herrn Schröder (Architekturbüro Schröder und Kamm), dem Architekten, mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Zur Ästhetik der Bauwerke und dem Anspruch „Kunst am Bau“ erklärt Herr Schröder, dass bereits jetzt ein Außenanlagenplaner mit einbezogen ist und ästhetische Anliegen mit berücksichtigt werden.

Als Wunsch formuliert Frau Küßner die schnellstmögliche Umsetzung.

Schlußwort

Frau Oberbürgermeisterin Mühlenfeld dankt allen Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmern und den Gästen im Plenum für die engagierte Diskussion. Auch ihr Wunsch sei eine schnelle Realisierung des Projektes. Dies sei erst im Frühjahr 2006 angelaufen. Die in der Bildungskonferenz vorgestellten Ergebnisse seien in vergleichsweise kurzer Zeit entstanden. So werde es weitergehen.

Sie verspricht den Anwesenden, zu einer weiteren Bildungskonferenz einzuladen, wenn nach dem politischen Beschluss die Umsetzung in den Fokus genommen wird.

Doch neben der Zukunftsschule werden in der Bildungskonferenz und den Arbeitsgruppen weitere bildungsrelevante Themen bearbeitet, damit Mülheim an der Ruhr zum „Bildungsstandort Nummer 1“ werde. Die OB lädt deshalb zur Mitarbeit herzlich ein.

Mülheim an der Ruhr, den 3. Mai 2007

Heinz-Hermann Ernst